



GENOSSENSCHAFT

BODENBRIEF

AUSGABE 02/2018

Unsere
Mitglieder
sichern
Boden.

Nach der Dürre

Blickpunkt: Der extrem trockene Sommer beschleunigt das Umdenken in der Landwirtschaft.

Liebe BioBoden Mitglieder,

dieser Sommer hat Spuren hinterlassen. Nach der Dürre in Teilen Deutschlands dürfte auch dem Letzten klar geworden sein, dass wir künftig vor großen Herausforderungen in der Landwirtschaft stehen. Dabei geht der Blick schnell nach unten: Wie muss unser Boden beschaffen sein, damit er Wasser hält, lebendig bleibt und weiterhin gute Ernte hervorbringt? Neben vielfältigen Fruchtfolgen, die ans Klima angepasst sind, und einer klugen Landschaftsgestaltung steht insbesondere der Humus im Fokus. Mehr zum Thema können Sie in unserem aktuellen Blickpunkt nachlesen. Aber auch alle anderen Beiträge möchten wir Ihnen ans Herz legen: über unsere Generalversammlung, über die kreativen Mitmachaktionen unserer Partner, über Landpartien, Demos und Höfe. Sie sehen: BioBoden bleibt dynamisch, nicht nur wegen der aktuell 3.088 Hektar Boden für 55 Betriebe, die wir als Gemeinschaft von 3.891 Mitgliedern gesichert haben. Aber auch.

Ihr BioBoden Team

Inhalt

	Seite
Neue Partnerhöfe	2
Hof Windkind und Dömäne Monplaisir	
Übersicht unserer Partnerhöfe	3
Leben in der Genossenschaft	4
Mit Spaß in Sophienlust	
Bei Käse und Wein mehr erfahren	
Helfende Hände und kreative Köpfe	5
Nach der Dürre	6
Blickpunkt:	
Mit einer neuen Agrarkultur gegen Wetterextreme	
Lasst uns auf die Straße gehen!	7
Olé in Mexiko-Vorpommern	7
Termine	7
Aktiv werden	8



Nussbauer David Geier vom BioBoden Partnerhof Windkind

Walnüsse mit öko-sozialem Geschmack

Hof Windkind in Brandenburg

Die Weihnachts- und Winterzeit ist auch immer die Zeit der Walnüsse. Wer sie kauft, bekommt meistens Nüsse aus Kalifornien, Chile oder Moldawien, weshalb die meisten von uns glauben, dass sie aufgrund der klimatischen Bedingungen gar nicht in Deutschland angebaut werden können. Aber: falsch gedacht. Und den Gegenbeweis tritt der Hof Windkind in Brandenburg nördlich von Berlin an.

Der Walnussbaum ist spätestens seit der Römerzeit auch in Mitteleuropa zu Hause. Und jetzt auch in Bioqualität auf dem Hof von David und Silvia Geier. Die zwei Hauptstädter fassten schon vor Jahren den Entschluss, unter die Walnussbauern zu gehen – trotz der hohen Hürden, die es zu überwinden gilt. Schließlich vergehen Jahre, bevor überhaupt richtig geerntet werden kann. „Wir haben 2014 die ersten Bäume gepflanzt, nennenswert ernten konnten

wir erstmals 2017“, sagt David Geier. „Und bis die Bäume vollständig tragen, wird noch viel Zeit vergehen.“

Die Geiers begannen ohne allzu große Vorkenntnisse – und ohne Land. Über ein Jahr haben sie zunächst alles über Nüsse gelernt, gelesen und sich Betriebe angeschaut. BioBoden unterstützte sie schließlich beim Landkauf und sicherte für den Betrieb zusätzliche Flächen in der Gründungsphase. Heute stehen bereits über 1.000 Walnussbäume inmitten von Wildblumen und Holz- und Steinhäufen, die ein idealer Rückzugsraum für Insekten, Vögel und Eidechsen sind.

Die jahrelangen Mühen haben sich gelohnt. „Bei uns ist ordentlich Dynamik drin“, sagt David Geier. Denn mittlerweile ist auch die Direktvermarktung angelaufen, Menschen können sich ihre Nüsse direkt vom Hof schicken lassen (8,90 Euro/Kilo). Und nicht nur das:

Jeder kann für 92 Euro im ersten Jahr und je 64 Euro in den Folgejahren eine Baumpatenschaft abschließen – im Gegenzug bekommt der Pate oder die Patin jedes Jahr acht Kilo Walnüsse zugeschickt. Wer sich also dem Solimodell anschließt, fördert die Planungssicherheit des Hofes.

Und weil dem Geier-Paar auch die Gesellschaft am Herzen liegt, fließen 30 Cent pro Kilo verkaufter Walnüsse an soziale Projekte. Derzeit wird der Verein Straßenkinder e. V. gefördert, der sich um obdachlose Kinder und Jugendliche in Berlin kümmert. Und damit die Hilfe und das gesamte Projekt noch größer werden, schmieden die beiden Nussbauern schon neue Pläne: „Wäre die Stelle dahinten nicht geschützt genug für Mandelbäume? Alle fragen uns immer auch nach Haselnüssen ...“. BioBoden ist gespannt, wie es weitergeht.

Mehr unter: www.hofwindkind.com

Schafe im Schutzgebiet

Domäne Monplaisir in Sachsen-Anhalt

Wer auf einem Hof mit dem Namen Domäne Monplaisir arbeitet, muss einfach vergnügt sein. Denn wer würde sich sonst noch in dritter Generation um die Schafe auf der Domäne kümmern? Eben. Claudia Gerstenberg hält hier im Süden Magdeburgs direkt an der Elbe nahe des Orts Barby als eine der wenigen Schäferinnen in Deutschland Kreuzungen aus Suffolk- und den vom Aussterben bedrohten Merinofleischschafen. Die Tiere sind bis auf wenige Monate im Winter auf den Weiden, drei Hütehunde sorgen für Ordnung.

BioBoden hat nun gut 165 Hektar erworben, um den konventionellen auf einen Bioland-Betrieb umzustellen. Die Fläche liegt an der westlichen Grenze des Biosphärenreservats Mittelbe, dem mit 126.000 Hektar größten Teil des 1997 von der UNESCO anerkannten Reservats Flusslandschaft Elbe. Die Auenlandschaft bietet vielen vom Aussterben bedrohten Tieren und Pflanzen Schutz: 250 Vogel- und 130 Bienenarten sind hier mit vielen anderen Tieren zwischen über tausend Pflanzenarten heimisch. Sicher auch zum Vergnügen der Schafe.

Unsere neuen Orte

Wir begrüßen vier weitere Orte in der BioBoden Familie.

Sie sehen: BioBoden wächst und gedeiht. Und zwar so stark, dass wir nicht mehr alle Orte und Höfe mit Beschreibungen abbilden können. Aber keine Sorge: Porträts über alle Partnerhöfe finden Sie unter www.bioboden.de/partnerhoeffe/standorte.

Herrmann Meier, Balingen (52)

Umstellung

Domäne Monplaisir, Barby (53),

Bioland

Forst Jerchel, Jerchel (54)

Umstellung auf nachhaltige Forstwirtschaft

Nickelshof, Freiensteinau (55)

Biokreis

Weitere Flächen wurden für folgende bereits bestehende Partnerhöfe gesichert:

Landgesellschaft

Rothenklempenow (4)

Bauernhof Weggun (5)

Produktivgesellschaft

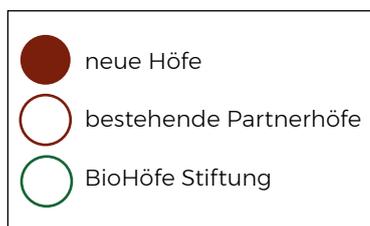
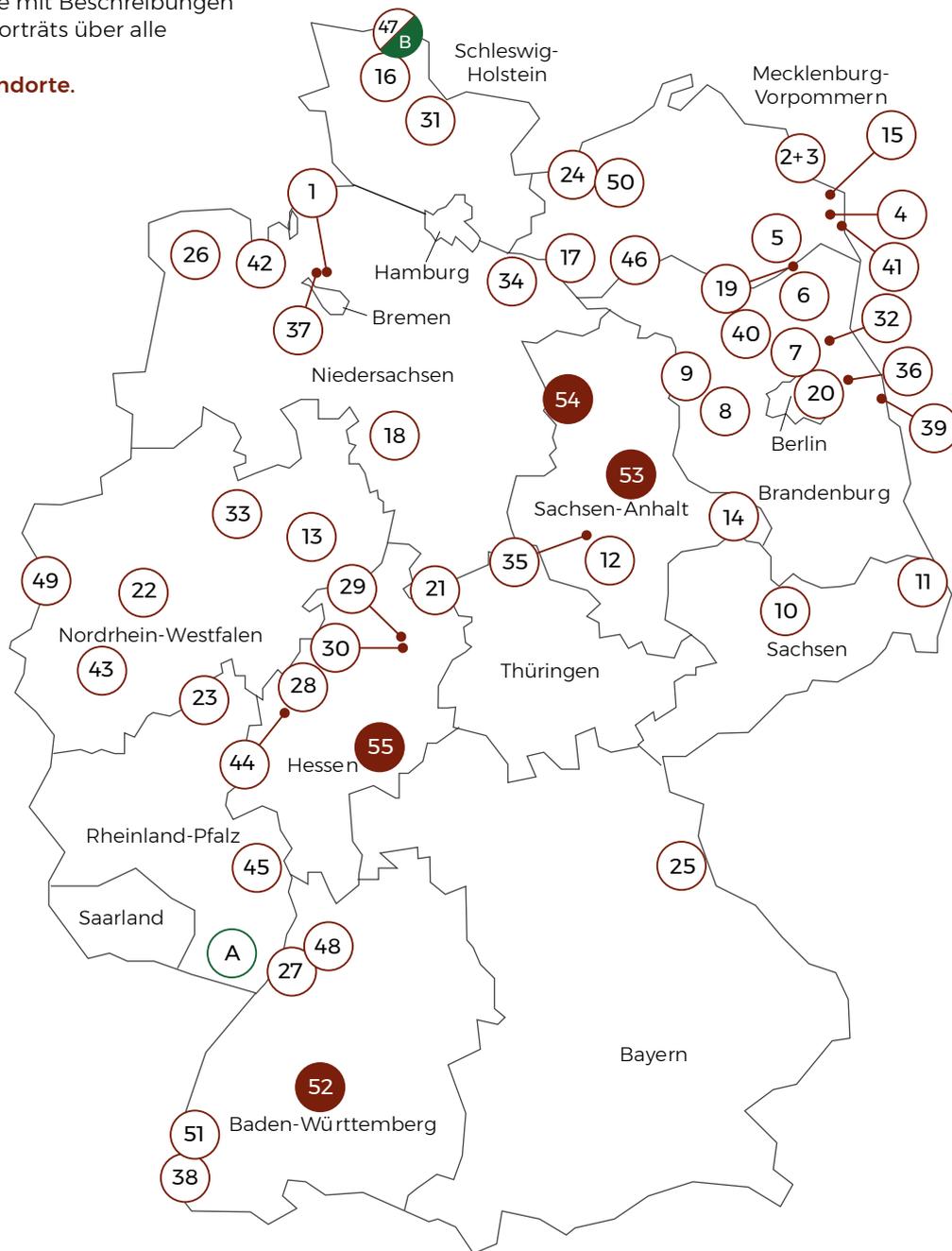
Dannenberg (32)

Auch wegen der Landsicherung durch BioBoden konnte unser Partnerhof PG Dannenberg seine Gesamtfläche von 600 Hektar von konventioneller Landwirtschaft auf Demeter umstellen. Ein Schritt nach vorne für die Agrarwende!

Lorenzenhof, Langballig (B)

Demeter

Die zweite Schenkung eines Hofs an die BioHöfe Stiftung.



MITGLIEDERSTIMME



„Unsere ökologischen Fragen brauchen soziale Perspektiven. Wir wollen Land aus dem Warensystem befreien und ökologische Landwirtschaft in ein soziales Umfeld integrieren. Menschen sollen sich mit Landwirtschaft als unserer Grundlage für Ernährung verbinden können. All dies gelingt mit der BioBoden Genossenschaft. Deshalb sind wir Mitglied.“

Pfarrer Friedrich Laker, Ev. Lydia-Gemeinde Dortmund und GEMEINGÜTER-Initiative

Mit Spaß in Sophienlust

Die dritte Generalversammlung führte unsere Mitglieder auf einen Hof nahe Kiel. Es gab Einblicke in den Betrieb, gute wirtschaftliche Zahlen und ein Lagerfeuer mit Grillfleisch und Wein.

Der Hof: ein Juwel. Das Land: eine Augenweide. Die Tiere: ein Traum. Und mittendrin: Wir! BioBoden hatte am 16. Juni 2018 zur dritten Generalversammlung auf den Hof Sophienlust bei Kiel eingeladen und rund 200 Mitglieder und Gäste folgten unserem Ruf. Sie sollten es nicht bereuen, schließlich hatten wir mit Sophienlust einen Vorzeigebetrieb ausgewählt, was uns Landwirt Lars Ernst und seine Kollegen eindrücklich zeigten: Seit 37 Jahren nach Demeter bewirtschaftet, gibt es hier Rinder, Schweine, Hühner, vielseitigen Ackerbau, eine Gärtnerei, eine Backstube, einen Hofladen und ein Café mit herrlichem Garten. Bewirtschaftet wird der Betrieb von 30 Mitarbeitenden und 15 Betreuungsbedürftigen.

Ein fantastischer Ort also für die Generalversammlung. Vorstand und Aufsichtsrat schilderten die aktuelle Situation der Genossenschaft, es wurden der Prüfungsbericht des Genossenschaftsverbandes verlesen, der Jahresabschluss festgestellt und dem Vorstand und Aufsichtsrat ohne Gegenstimmen Entlastung erteilt. Die Mitglieder freuten sich sichtlich über die positive wirtschaftliche Entwicklung ihrer Genos-



Die Generalversammlung bot eine gute Gelegenheit, um andere Mitglieder kennenzulernen.

senschaft – und gaben dem Vorstand als Anregung mit auf den Weg, dass das Wachstum der Gemeinschaft weiterhin ein wichtiges Element im Engagement von BioBoden sein soll.

Am Nachmittag diskutierten unsere Mitglieder in Workshops über die wirtschaftliche Entwicklung, Landwirtschaft und Naturschutz sowie über

den Stand bei der Höfegemeinschaft Pommern in Rothenklempenow, ehe es schließlich am Lagerfeuer bei Grillfleisch und Wein gemütlich wurde. Sophienlust – das hat Spaß gemacht.

Den ganzen Bericht finden Sie unter: www.bioboden.de/neuigkeiten/generalversammlung.

Bei Käse und Wein mehr erfahren

Zwei BioBoden Landpartien führten auf Partnerhöfe ins Münsterland und in den Breisgau. Tenor: bitte mehr davon!

Es gibt kaum bessere Orte, um BioBoden zu verstehen, als unsere Partnerhöfe. Hier werden Artenvielfalt, ökologische Bewirtschaftung, Diversität und vieles mehr wahrlich gelebt. Deswegen haben wir unsere Mitglieder im Oktober zu zwei BioBoden Landpartien eingeladen: Es ging ins Münsterland und in die Nähe von Freiburg – einmal Käse, einmal Wein.

Knapp 40 Mitglieder reisten auf den Laakenhof zwischen Warendorf und Beckum. Der Bioland-Betrieb hat seine Schwerpunkte in der Käserei und im Gemüseanbau. Die Hofgemeinschaft führte die Mitglieder über den Betrieb und beantworteten sämtliche Fragen: Wie sind die rund 300 Gemüsekisten bestückt, die jede Woche ausgeliefert werden? Wie schafft man das Kunststück, die Kälber der 13 Milchkühe bei den Müttern aufwachsen zu lassen? Und sogar parallel zum Melken am Euter trinken zu lassen? An der Kaffeetafel

gemeinsam mit dem BioBoden Team wurde viel über die Pläne und Fortschritte der Genossenschaft gespro-



Spannende Einblicke gab es für die Besucher auf dem Laakenhof.

chen. Und natürlich der feine Käse aus dem Hofladen verkostet.

Statt Käse erwarteten unsere Mitglieder bei der zweiten Landpartie herrliche Weine. Tief im Südwesten in Heitersheim zeigte Winzer Daniel von Feuerstein den Landpartiereisenden seinen Weinkeller und -berg. Schnell war allen klar, dass es ein Weg der tausend Schritte ist, einen wirklich guten Wein herzustellen: Lage des Weinbergs, Zeitpunkt der Ernte, Verarbeitung und Lagerung sowie viele andere Aspekte machen einen guten Tropfen erst zu etwas wirklich Besonderem. Daniel von Feuerstein weiß offenbar, wie das geht. Die große Wand voller Auszeichnungen spricht Bände. Und wem das nicht als Beweis der hohen Qualität genügte, der war spätestens nach der Verkostung von Cabernet, Regent, Muskateller, Spätburgunder und Gutedel voll überzeugt. Im Spätsommer 2019 werden weitere Landpartien folgen.

Helfende Hände und kreative Köpfe

Ob durch Kartenzahlung, Kochbuch- oder Kuchenverkauf – die Ideen unserer Partner, die Sache von BioBoden zu unterstützen, sind grenzenlos. Vielleicht haben ja auch Sie einen guten Einfall.

Wenn eine gute Idee in die Tat umgesetzt werden soll, kann man nicht genug Unterstützung bekommen. BioBoden hat im Laufe der Zeit eine ganze Reihe von Partnern gefunden, die sich auf ihre ganz eigene Weise mit der Genossenschaft verbunden und unsere Ziele aktiv unterstützt haben. Alle unsere Partner zeigen: Jeder kann mit ein wenig Kreativität helfen, unsere gemeinsamen Ziele zu verwirklichen. Hier sind ein paar Beispiele:

Feierabendglück – Kochen und Gutes tun

Seit 2015 besteht unsere Partnerschaft mit Feierabendglück. Die Vision des Start-ups: 100 Prozent Bio in Deutschland – 0 Prozent Glyphosat. Sein Hauptprodukt ist das Kochbuch [in a box] – eine Schachtel mit Rezepten für Gerichte, die sich für jede Jahreszeit aus den gerade saisonal in der Region verfügbaren Zutaten zaubern lassen. Ein Euro pro verkauftem Exemplar fließt an BioBoden.

Darauf fliegen wir

Reisen lassen sich insbesondere für Unternehmen oft nicht vermeiden. Gerade Fliegen belastet die Umwelt allerdings sehr. Das Unternehmen Return On Meaning aus Berlin schafft dafür einen kleinen Ausgleich: Mit einer Spende an die BioHöfe Stiftung kann man seinen CO₂-Rucksack jetzt ein wenig entlasten. Die Spende wird von der Stiftung dazu genutzt, Anteile bei BioBoden zu zeichnen. Eine tolle Idee!

VollCorner – Kuchen für uns!

Einen wirklich köstlichen Beitrag leistete das Biounternehmen VollCorner aus München. In seinen 17 Filialen wurde den Kundinnen und Kunden zum 30. Firmenjubiläum im September 2018 leckerer Geburtstagskuchen zum Kauf angeboten. In den vier Wochen wurden 2.477 Stücke vom Rüblikuchen verkauft – das machte 4.954 Euro. Und das Schöne daran: Der gesamte Erlös ging an BioBoden! Eine tolle Aktion.



Gitta Günther, Gedi Deckers und Michael Lindlbauer unterstützen mit ihrem Start-up Feierabendglück BioBoden.

Werde – jedes Abo hilft

Das Magazin Werde ist eine Initiative des Naturkosmetikherstellers Weleda und erzählt in jeder Ausgabe von Menschen, die „die Welt in wirkungsvollen Schritten zu einem besseren und gesünderen Ort“ machen. Da dürfen wir natürlich nicht fehlen. Mit jedem neuen Abonnement können wir einen Quadratmeter Boden sichern.

Heiße Flasche hilft

Jeder kann etwas beitragen! Das dachten sich auch die Betreiber des Galerie-Hotel & La Petite Galerie in Paderborn. Auf der Karte findet sich seit einigen Monaten das Getränk Café Plus. Der Erlös aus jeder Bestellung geht an BioBoden.

REA Card – Cent für Cent mehr Fläche

Das Unternehmen REA Card mit Sitz in Mühltal bei Frankfurt am Main bietet für Einzelhandel, Gastronomie und Handwerk diverse Produkte für den Zahlungsverkehr an. Auch viele Bioläden haben Geräte dieser Firma. Wer dort mit seiner EC- oder Kreditkarte einkauft, hilft BioBoden: Schon seit 2015 fließt ein Cent je Transaktion an unsere Genossenschaft. Und nicht nur das: Gleichzeitig wird an der Kasse über uns informiert. Über diesen Weg konnten wir schon eine ordentliche Fläche für den Anbau ökologischer Lebensmittel

sichern und viele Menschen erreichen.

Ein Bioladner, der sich der Aktion von REA Card anschloss und auch mit seinem Unternehmen Mitglied wurde, ist Felix Hauser aus Lauchringen nahe Koblenz. Neben einem Laden verfügt Hauser über ein Bio-bistro und einen eigenen Gemüsehof. Ein echter Überzeugungstäter eben. Aber lassen wir ihn doch selbst zu Wort kommen: „BioBoden bereitet im wahrsten Sinne des Wortes den Boden für umweltverträgliche und nachhaltige Ernährung. Bioböden sind die

Grundlage unseres täglichen Tuns und wir sehen uns in der Verantwortung, Bio nicht nur zu verkaufen, sondern durch großes Engagement die Bedeutung der Biolandwirtschaft für die zukünftige Ernährungssicherung an die Menschen zu bringen. Deswegen unterstützen wir BioBoden neben unserer Mitgliedschaft auch mit der Spende von einem Cent bei jeder Kartenzahlung. Eine gute Gelegenheit, um die wichtige Arbeit von BioBoden und unsere Überzeugung an unsere Kunden zu kommunizieren.“

Mit einer neuen Agrarkultur gegen Wetterextreme

Die Bilanz des Dürresommers 2018 fällt für die Landwirtschaft in einigen Teilen Deutschlands verheerend aus. Auch einige BioBoden Bauern hatten zu kämpfen. Es ist Zeit für eine neue Agrarkultur, die den Blick auch auf den Boden lenkt.

Wie oft der Blick in diesem Sommer gen Himmel ging, hat Stefan Decke irgendwann aufgehört zu zählen. Kein Regen. Nirgends. „Die Erträge von Roggen und Triticale auf leichten Sandstandorten hatten einen Einbruch von teilweise über 70 Prozent“, sagt der Geschäftsführer der vier BioBoden Partnerbetriebe in Vorpommern. „Das ist bei totalem Wassermangel über Monate nicht zu verhindern.“ Die Ernte bei Körnermais und Sonnenblumen sei noch zufriedenstellend und die Qualität durch die lange Trockenphase in der Abreife gut gewesen. „Immerhin“, so Decke.



Auf Hof Mahlitzsch: Baumpfleger Steve Schreiber wässert eine neu angelegte Hecke auf einer BioBoden Fläche.

Wie ihm erging es vielen Landwirten in diesem Dürresommer. Wer auf die Niederschlagsbilanzgrafiken 2018 der Meteorologen schaut, der sieht statt grüner und blauer Flecken diesmal nur gelbe und orangefarbige – das Zeichen für einen extrem heißen Sommer. Und auch die Zahlen sprechen eine eindeutige Sprache: örtlich mehr als 200 Stunden Sonne mehr als im Durchschnitt, drei Grad höhere Temperaturen, ausgetrocknete Flüsse, Waldbrände. Schleswig-Holstein und die östlichen Bundesländer erlebten den heißesten Sommer seit Beginn der Wetteraufzeichnungen 1881. Seinen Platz in den Geschichtsbüchern hat „der Sommer, der nicht enden wollte“, sicher.

Und so sehr sich mancher über das mediterrane Klima freute, so sehr sorgte es bei vielen auch für ein mulmiges Gefühl. Ist das jetzt der Klimawandel? Die Experten sind sich einig: Die Wahrscheinlichkeit ist hoch, dass die menschengemachte Verpestung unserer Umwelt mindestens dazu beiträgt, dass wir in Zukunft mehr Dürren, aber auch Überschwemmungen, Stürme und sonstige Extremwetterlagen bekommen.

10.000 Höfe stehen vor dem Ruin

Das hat gravierende Folgen für die Landwirtschaft. Im vergangenen Sommer mussten Landwirte bereits das Winterfutter an ihre Tiere verfüttern, weil sich die Weiden in Steppen verwandelt hatten. Die Ernteausfälle beim Getreide lagen lan-

desweit bei 30 Prozent über dem Mittel der vergangenen drei Jahre, regional sogar bei weit über 50 Prozent – und das nach einem Jahr 2017, in dem es bereits lokal zu massiven Ernteausfällen durch zu viel Niederschlag gekommen war. Kein Wunder also, dass laut Länderangaben 10.000 Höfe in Deutschland vor dem Ruin standen oder noch stehen, also knapp drei Prozent aller Bauernhöfe.

Zwar sprach die zuständige Bundesministerin Julia Klöckner von einem „Wetterereignis von nationalem Ausmaß“ und sagte 340 Millionen Euro Dürrehilfe von Bund und Ländern für die Bauern zu. Doch was ist, wenn sich diese Sommer wiederholen? Wie soll die Landwirtschaft auf diese immer häufiger auftretenden Extrembedingungen reagieren? Diese Frage lässt sich nicht sofort beantworten und hat ganz sicher mehr als eine richtige Antwort, schließlich sind die regionalen und betrieblichen Besonderheiten vielfältig. „Wir in Vorpommern sind es gewohnt, mit Trockenphasen meist im Frühsommer zu leben“, so Decke. „Neben einer vielfältigen Fruchtfolge mit Kulturen, die unterschiedliche Ansprüche an das Klima haben, sind wir auch stets bemüht, uns in guten Jahren bei ausreichend Wasser wie im Jahr 2017 entsprechende Vorräte anzulegen. Beim Futter und Stroh für die Rinder haben wir das so gemacht und mit diesen Reserven kommen wir auch in diesem extrem trockenen Jahr über den nächsten Winter.“

Als mögliche Reaktion auf die zunehmenden Unsicherheiten im Klima werden Decke und seine Teams nun die Bewässerung von zumindest Teilflächen ausbauen, um ausgewählte Kulturen mit einem höheren Ertragspotenzial wie zum Beispiel Sonnenblumen oder Kartoffeln auch in längeren Trockenphasen sicher mit Wasser versorgen zu können.

„Ein Grund mehr, Flächen in sichere Hände zu geben“

Vor allem aber kommt dem Boden eine wichtige Rolle zu. Humus kann Wasser gut im Boden halten, weshalb auch Experten wie Professor Dr. Christoph Müller vom Institut für Pflanzenökologie an der Justus-Liebig-Universität Gießen ein neues Bodenmanagement in der Landwirtschaft fordern. Organischer Dünger stimuliere die im Boden lebenden Mikroorganismen, sodass der Boden Dünger selbst produzieren könne. „Der flächendeckende Einsatz könnte uns dabei helfen, Kunstdünger zu reduzieren, agrarwirtschaftlich nachhaltiger zu agieren und gleichzeitig die Resilienz unserer Nutzpflanzen zu stärken.“ Und solch ein Boden könne eben auch mehr Wasser halten.

Auch Hecken an den Ackerrändern spielen eine wichtige Rolle, schließlich halten sie die Bodenerosion auf. Zudem ist das Wassermanagement durch die Landschaftsgestaltung wichtig, also wie und wo Gräben angelegt werden.

Das Problem: Gezielter Humusaufbau und Landschaftsgestaltung erfordern einen großen Aufwand vom Landwirt – und manchmal auch das Einverständnis des Landeigentümers. Genau genommen ist also mitunter die Eigentumsfrage entscheidend. Ein Landwirt, dem das Land nicht langfristig zur Verfügung steht, wird keinen gezielten Humusaufbau betreiben. Ein Landeigentümer, der nicht langfristig denkt, wird keine Verkleinerung der Ackerfläche durch Hecken dulden. „Ein Grund mehr, landwirtschaftliche Flächen in sichere und verantwortungsvolle Hände zu geben“, sagt BioBoden Vorstand Uwe Greff. „Unsere Genossenschaft steht genau dafür bereit.“



Lasst uns auf die Straße gehen!

Im Januar 2019 steigt die nächste Großdemo für nachhaltige Landwirtschaft in Deutschland. Wir sind dabei.

Den 19. Januar 2019 sollten wir uns alle fett mit dem Rotstift im Kalender eintragen. Unter dem Motto „Der Agrarindustrie den Geldhahn abdrehen“ werden wieder Zehntausende für eine bessere Landwirtschaft auf die Straßen Berlins gehen. Seit 2011 demonstrieren immer mehr Menschen auf der „Wir haben es satt“-Demo gegen den Einsatz von Pestiziden und Mineraldünger, gegen Massentierhaltung, die Ausrottung von Arten, Gentechnik und die Zerstörung des Bodens. Träger ist ein breites Bündnis von Landwirten, Umweltschutzorganisationen, Verbänden und Verbrauchern. Eine echte Machtdemonstration!

Hier darf BioBoden nicht fehlen. Wir laden alle knapp 4.000 Mitglieder ein, mit uns nach Berlin zu kommen. Rund um einen Trecker der Höfegemeinschaft Pommern wollen wir uns auf dem Marsch als starke Gruppe zeigen, ehe wir uns beim traditionellen Soup & Talk in der Heinrich-Böll-Stiftung (Schumannstraße) versammeln. Also: Bringen Sie Schilder und Transparente, Trillerpfeifen und Trommeln, Freunde und Bekannte mit. Lassen Sie uns gemeinsam ein starkes Zeichen setzen!

Alle Infos unter: www.bioboden.de/wirhabenessatt

Termine

19.01.2019 Berlin

Wir haben es satt
Demo

13.-16.02.2019 Nürnberg

BioFach
Messe

19.02.–03.04.2019 mehrere Orte

BioBoden Tage
Gesprächstermine und Vorträge
in den Filialen der GLS Bank

01.–03.03.2019 Fulda

Kontaktforum Hofnachfolge

13.03.2019 Heilbronn

„Gesunder Boden für unsere Zukunft“
Vortrag in der Volkshochschule

05.04.2019 Detmold

„Wie wollen wir uns in Zukunft ernähren?“
Vortrag in der Waldorfschule

27.-28.04.2019 Schloss Türnich

Biogartentag
Infostand und Vortrag



06.06.2019 Detmold

„Die Bodenfrage“
Vortrag

14.-15.06.2019 Bochum

Mitgliederversammlung
der GLS Bank

19.-23.06.2019 Dortmund

Kirchentag
Gemeinsamer Stand
mit der GLS Bank

29.06.2019

Generalversammlung
der BioBodenGenossenschaft
Die Einladung folgt im Mai.

Weitere Informationen unter www.bioboden.de/neuigkeiten/termine



Olé in Mexiko-Vorpommern

Am Sitz der Genossenschaft in Mecklenburg-Vorpommern werden drei Höfe von BioBoden Schritt für Schritt zu diversifizierten und regional eingebundenen Landwirtschaftsbetrieben umgebaut – die Höfegemeinschaft Pommern. Geschäftsführer Tobias Keye berichtet aus seiner Arbeit vor Ort:

Eigentlich hätte ich an diesem Tag meinen Schlapphut gegen einen Sombrero tauschen müssen. Denn wir warteten auf einen 40-Tonner, der uns ganz besondere Fracht bringen sollte: eine Lieferung aus Mexiko. BioBoden Mitglied Tlaxcalli (aus dem Aztekischen: Tortilla) aus Berlin war auf der Suche nach einem Partner für Biomais auf uns hier in Rothenklempenow gestoßen, um seine Biotortillas und -tostadas herzustellen. Und das ist ja eine Wissenschaft für sich. Es braucht einen eigenen Ofen, Mischer, Kocher und Vulkanstein, um das Teigmehl nach traditioneller Art zuzubereiten.

Wir brauchten also viele Hände: Zwei Stunden lang wuchteten wir die Küchengeräte aus dem Lkw, unsere Traktoren luden sie in Millimeterarbeit ab, Dorfnachbarn halfen, ebenso die Tlaxcalli-Freunde. Aufgebaut wurde die Anlage in einem alten Stall – und es war ein Segen, dass so viele Helfer bei uns waren, denn jeder konnte irgendwo unterstützen und irgendwie mit anpacken. Jeder war mit Herzblut und Vorfreude dabei – schließlich baut man nicht alle Tage eine echte Tortillamanufaktur zusammen.

Dass die Zusammenarbeit zwischen Tlaxcalli und uns Sinn macht, haben wir dann spätestens gemerkt, als den Tortillamachern beim Next Organic Award 2018 der Preis in der Kategorie Manufaktur zugesprochen wurde. Wir waren auch ein wenig stolz, denn schließlich ist es unser Mais, den die „Mexikaner“ hier bei uns verkochen.

Neue Wege gehen – das ist unsere Leidenschaft. Deswegen starten wir 2019 das residenZukunft-Programm. Wer seine Ideen für eine bessere Landwirtschaft oder Ernährung vertiefen oder bei uns in der Natur umsetzen will, kann sich bewerben. Wir freuen uns auf Euch!

Mehr erfahren Sie unter www.hoefegemeinschaft-pommern.de.

So können Sie BioBoden helfen!

Wir bekommen zunehmend Anfragen, wie jeder Einzelne die Arbeit der Genossenschaft unterstützen kann. Das ist großartig! Hier kommen unsere Top-Ten-Tipps:

1 Mitglied werden

Jede Mitgliedschaft sichert guten Boden, ist ein Schritt zur Agrarwende und zu einer enkelfreundlichen Landwirtschaft.

2 Anteile erhöhen

Das ist jederzeit möglich. Einfach das Formular auf unserer Website ausfüllen, ausdrucken, abschicken – fertig!

3 Anteile schenken

Eine Mitgliedschaft bei BioBoden – das ist ein Geschenk mit Sinn. Als Präsent dient unsere schöne Bodenerkunde. Und das Wissen um eine gute Tat.

4 Anteile vererben

Per Verfügung zugunsten Dritter können Sie Ihre Anteile unkompliziert an die BioHöfe Stiftung vererben. So bleiben die Anteile an BioBoden für immer erhalten. Das Formular bekommen Sie von uns auf Nachfrage.

5 Boden gegen Anteile tauschen

Wenn Sie Land besitzen, können Sie dieses im Tausch gegen Genossenschaftsanteile an BioBoden geben oder der BioHöfe Stiftung stiften. Wir kümmern uns um die nachhaltige Bewirtschaftung.

Weitersagen

Reden Sie über uns! Familienangehörige, Nachbarn, Freunde, Bekannte, Kollegen – Sie als Mitglied sind der beste Botschafter für BioBoden.

7 Broschüren verteilen

Bioläden, Reformhäuser, Gemeindehäuser, Schulen: Legen Sie unsere Broschüre überall dort aus, wo Sie Interessierte vermuten. Wir schicken Ihnen gerne Broschüren zu.

8 Pressekontakte nutzen

Sie kennen Journalisten, die noch nichts über BioBoden geschrieben haben? Gibt's ja nicht! Das sollten Sie schnell ändern.

9 Bioladen als Partner werben

Jeder Laden, der Mitglied bei BioBoden wird, kann eine Bodenerkunde bekommen und sich direkt hinter der Kasse aufhängen. Ein starkes Statement! Und natürlich stellen wir auf Wunsch auch weitere Kommunikationsmittel zur Verfügung. Sprechen Sie den Bioladner Ihres Vertrauens doch einmal darauf an.

10 Anpacken!

Auf unseren Höfen gibt es immer etwas zu tun. Was und wo genau, erfahren Sie auf unserer Website unter bioboden.de/mitmachen/mithelfen.



Noch Fragen?

Wir beraten Sie gerne. Sprechen Sie mit uns!

Tel.: +49 234 414702-00

E-Mail: mitglieder@bioboden.de

Jasper Holler, Mitgliederbetreuung

Wir freuen uns über Ihr Feedback und Ihre Anregungen zum Bodenbrief.

Möchten Sie den Bodenbrief in Zukunft per E-Mail erhalten? Dann kontaktieren Sie uns unter mitglieder@bioboden.de.